

## Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

## Zum Schulbuchhandel.

Was die Firma Const. Gottwaldt & Sohn in Liebenthal in Nr. 236 des Vbl., die uns leider verschiedener Umstände wegen erst heute zu Gesicht kam, berichtet, haben wir ebenso wie jene Firma zu beklagen. Nur müssen andere Namen eingesetzt werden. Der unterzeichnete Gründer unserer Firma hat auch das deutsche Progymnasium in unserm Orte im früheren russischen Polen ins Leben gerufen. Unser Geschäft wird nach buchhändlerischen Grundsätzen geleitet, weil sein Gründer sgt. selber sieben Jahre dem Buchhandel angehört hatte. Der Reinertrag sollte dann unvorhergesehene Fehlbeträge in unserm Anstaltsbetrieb decken helfen. Man überlege, was das für Pionierarbeit für den deutschen Buchhandel bedeutet, wenn man bedenkt, daß unsere Firma in einem polnischen Orte von 5000 Einwohnern besteht, in dem (die nahe Umgebung inbegriffen) außer dem Progymnasium 500 evangelische Deutsche wohnen, die teilweise kaum schreiben und lesen können. Wir hatten alles auf lange Sicht eingerichtet und gehofft, allmählich die Landbevölkerung wie auch natürlich die wenigen Leute in den Städten an das Lesen zu gewöhnen. Da setzte die schwierige wirtschaftliche Lage ein, und jeder schränkte sich zuerst beim Bücherkaufen ein. Diejenigen, die schon eine gewisse Liebe zum Buch hatten, die man übrigens fast an den Fingern abzählen konnte, hatten kein Geld. Was das bedeutet, welche Opfer das erfordert, unter solchen Umständen eine Buchhandlung mehrere Jahre lang zu halten, wolle man sich vorstellen.

Aber die an Ort und Stelle wollen das nicht verstehen. Mit einem Male erzählte der beste Kunde, daß ein ungeheurer Verdienst in diesem Geschäft zu verzeichnen sei; man nannte einen Reingewinn, der fast viermal so groß war, als der gesamte Umsatz betrug! Die Herren meinten, eine solche Buchhandlung müsse recht billig liefern, an die Lehrkräfte zum Selbstkostenpreis, ebenso an die Schule; auch verlangt man noch hie und da, daß Stiftungen gemacht werden! Da wir nicht auf jeden Wunsch der betreffenden Herren eingehen können, haben verschiedene in der vom Unterzeichneten gegründeten Bildungsanstalt angestellte Herren uns den Rücken gewendet und beziehen nicht nur für sich, das hätte noch weniger zu sagen, sondern auch für die Schüler und weitere Kreise direkt vom Verlag, vielleicht noch unter dem Hinweis darauf, daß ein möglichstes Entgegenkommen zur Stärkung des Deutschtums im Ausland diene, während sie wohlweislich verschweigen, daß unter dem gleichen Dach eine richtige, dem deutschen und polnischen Buchhandel angeschlossene Firma sich befindet. Der Inhaber unserer Firma ist Mitglied des Börsenvereins, der Unterzeichnete Mitglied des Verbandes der Buchhändler in Polen und einziges Mitglied der Vereinigung evangelischer Buchhändler in unserm ganzen Lande.

Wie es in Liebenthal ist, so tragen auch wir alle Abgaben und Steuern. Unter dem gleichen Dach wie wir arbeiten die Herren in der Bildungsanstalt, sehen sich oft genug die bei uns auf Lager befindlichen Werke an und nehmen gar manches »zur Ansicht«. Eine Ablehnung dieses Wunsches würde dann wieder Gelegenheit zu den verschiedensten Gereden und Wühlereien geben, wie sie leider da, wo man zu sehr aufeinander angewiesen ist, sehr leicht entstehen.

Darum bitten wir die Herren Verleger, uns in unserer Kultur- und Aufgabenzu unterstützen, uns das Bestehen zu erleichtern und nicht zu erschweren und deswegen alle aus Sompolno eingehenden Bestellungen uns zu überweisen und so auf die einfachste Weise das Deutschtum hierzulande zu stützen. Es sind ja nur ganz wenige deutsche Buchhandlungen in Kongresspolen, die als Träger der deutschen Kultur in Betracht kommen, und diese sollten doch vom deutschen Verlagsbuchhandel besonders berücksichtigt werden.

Sompolno in Polen, 15. November 1925.

Evangelische Schulbuchhandlung  
A. Bierchenk.

## Buch-Einkaufs-Gemeinschaft.

Auf der III. Tagung des »Verbandes niederrheinischer Buchereien« wurde folgender Beschluß nach längerer Debatte gefaßt und dem Vbl. zur Veröffentlichung mitgeteilt:

»Die bei der III. Tagung des »Verbandes niederrheinischer Buchereien« versammelten Volksbibliothekare begrüßen, daß Verlag und Sortiment durch Gründung einer Buch-Einkaufs-

Gemeinschaft den Kampf gegen die freien Buchgemeinschaften aufgenommen haben und damit gleichzeitig innerhalb des buchhändlerischen Rahmens zur dringend notwendigen Verbilligung des Buches beitragen wollen. Sie bitten den Umkreis der auszuwählenden Bücher so weit zu fassen, daß damit dem allen Bildungsaufgaben widersprechenden Pflichtexemplar-Prinzip der bisherigen Buchgemeinschaften Abbruch getan wird. Gleichzeitig sprechen sie die Hoffnung aus, daß bei der zu treffenden verantwortlichen Auswahl die Grundsätze und Erfahrungen volksbibliothekarischer Arbeit mit zu Rate gezogen werden.«

## Unerlaubt!

In Nr. 272 des Vbl. macht die Buchhandlung P. Brandt in Steglitz den Vorschlag, zur Belebung des Geschäfts die Reclam-Bändchen mit Einlege-Prospekten anderer Verlage zu durchschließen. So gern ich stets bereit bin, den Gesamtbuchhandel zu unterstützen, so wenig könnte ich mich doch mit einer derartigen, unerlaubten Maßnahme einverstanden erklären.

Leipzig, den 23. November 1925. Philipp Reclam jun.

## Das Anlaufen der Scheiben und Abhilfe dafür.

Auf Grund unserer Veröffentlichung im Vbl. Nr. 267 sind uns noch nachstehende Vorschläge zugegangen:

Den Herren Kollegen, die darüber zu klagen haben, daß ihnen die Scheiben anlaufen, kann ich ein unfehlbar wirkendes Mittel mitteilen, das scheinbar noch unbekannt ist. Ich habe ein Scheibenmittel, das jeden Winter vollständig anläuft. Alle bekannten Mittel habe ich bereits ohne Erfolg probiert. Jetzt erhielt ich von einer hiesigen Drogerie eine Flüssigkeit, mit der man die trockene Scheibe dünn einreibt. Seitdem ist die Scheibe vollständig frei. Zur Probe habe ich einen schmalen Streifen nicht eingerieben, und dieser läuft tagtäglich ganz stark an. Ich kann dieses Mittel bestens empfehlen. Falls es nicht überall erhältlich ist, kann es durch die Drogerie F. Waas in Bad Nauheim bezogen werden. Der Name des Mittels ist: Eframa.

Bad Nauheim.

Ernst Aletter.

Um das Anlaufen der Scheiben zu vermeiden, wolle man diese mit »Hauch-Schuh« einreiben. Es läuft dann kein Fenster mehr an. Dieses Universalmittel gegen Beschlagen der Scheiben ist zu haben bei G. Knuth, Hamburg 11, Bohnenstr. 9, und kostet pro Dose 4 Mark. Ein Versuch dürfte die Herren Kollegen befriedigen.

Rödingen.

H. Sommer.

Ein weiteres, patentamtlich geschütztes Mittel gegen Beschlagen und Gefrieren der Scheiben wird von der Glasit-Gesellschaft in Dresden-A. empfohlen.

Red.

## Provisionschwindelen.

Ein früherer Theologe August Kony (geboren am 24. September 1898 in Quierschied bei Saarbrücken) hat uns gefälschte Bestellungen von Zeitschriften übermittelt. Er holte sich von einem Geistlichen Bestellungen auf ein Buch und ließ die Unterschrift des Geistlichen auf dem Bestellzettel tief unten anbringen. Bis die Bestellung an uns gelangte, hat dann Kony in den freien Raum weitere Buchtitel (Breviere und neuere Werke der katholischen Theologie), die ihm aber nicht bestellt waren, eingesetzt und sich von uns die Provision dafür auszahlen lassen. Benachrichtigung beim Auftreten erbeten.

Augsburg.

B. Schmid'sche Buchhandlung.

## Professor Kolloff, Guatemala-City.

(Vergl. Vbl. Nr. 265.)

Auch bei uns hat Prof. Kolloff, Inspektor der höheren Regierung, im Laufe des Jahres eine Anzahl Werke bestellt unter stetem Hinweis auf Sammelbestellungen von Schulen, die wir gleichzeitig mit 450 Dollar erhalten sollten. Auf unsere energischen Mahnungen blieben wir ohne Nachricht. Erst kürzlich haben wir wieder einen Auftrag von dem Herrn über etwa 1000 Reichsmark bekommen.

Charlottenburg.

Bismarck-Buchhandlung.